

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 22 (1944)
Heft: 6

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wechseln und zum Anseilen nieder. Tatendurstig begannen die in diesem Gebiet noch Unbekannten den Einstieg, und manches Selbstbewusstsein wurde erhöht, wenn sein Besitzer elegant den unvermeidlich herabsausenden Erdstücken ausweichen durfte. Als endlich die letzten Seilschaften nach geduldigem Warten und einigen Seilhissereien den erhabenen Gipfel küssen konnten, waren die ersten Partien schon am Abseilen. Merkwürdigerweise aber waren die Karabiner meist falsch eingehängt. Dies Uebel besserte erst, als ein behender Leiter unter Ach und Krach sich erst selbst, dann mit Hilfe von fünf kräftigen «Männern», retour seilte. Doch jetzt klappte alles so gut, dass die Spitze getrost ihren Vormarsch weitersetzen und die noch Abseilenden in angenehmer Faulenzerei kritisch betrachten konnte. Nach einem mehr oder weniger vorsichtigen Abstieg durch halbrecherische Couloirs und einem strammen Marsch, langte es nun doch noch zum so heiss ersehnten Bier in Form von Süssmost. Vollauf befriedigt von seinen Taten durfte man schliesslich in einem Salonwagen der Simmenthalbahn heim zu Muttern fahren. *Marmet.*

Tourenberichte.

Sektionstour auf die Chemifluh.

14. Mai 1944. Leitung: Dr. A. Huber. 23 Teilnehmer.

Boltigen verliess die Schar bei nicht ganz sicherem Wetter, um über Taubenthal—Ramsern nach 1 Std. 50 Min. die oberhalb des Nüschleten-Aelpli in ungefähr 1700 m Höhe gelegenen Rasenhänge zu erreichen. Das Tempo war streng gewesen, und einige Gemen, die behend diese Rasenhänge hinaufeilten, dürften den Neid manches keuchenden und hungrigen Klubisten erregt haben, indes ein Schalk zum Trost bemerkte, dafür hätten die Gemen in Boltigen auch kein Anrecht auf Bier.

Etwa $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Nüschleten-Aelpli wurde unter Tannen eine Rast abgehalten, während der zwei leichte Regenschauer die Sache interessant zu gestalten angingen. Rucksäcke und Nagelschuhe blieben hier. Die Traversierung in Kletterfinken der folgenden 100 m steilen, leicht feuchten Rasens wurde recht komisch, besonders für die, die hintendrein kamen und daher beobachten konnten, welche verzweifelten Anstrengungen die Vordern machten, um auf diesem unmöglichen Terrain einen Schein ihrer Trittsicherheit und berühmten aufrechten Haltung zu bewahren.

Vom Einstieg weg gings in meist zuverlässigem Kalk in $1\frac{1}{4}$ Std. nicht ganz mittelschwer zum Gipfel der, so ich nicht irre, von den Einheimischen «Jümpferli» genannt wird. Das folgende Abseilen über fast 30 m hinab gestaltete sich bei der grossen Anzahl Leute zu einer langen Prozedur, die ohne Zwischenfall verlief. Nachher führte ein improvisiertes Seilgeländer vollends in das Sättelchen hinüber.

Wer den sympathischen jungen Walter König gekannt hatte, widmete ihm auf dem Weg von der Abseilstelle zum Sättelchen einen Augenblick ergriffenen Gedenkens: An einem drei Meter hohen, etwas griffarmen Wänd-

Sattlerei
K. v. HOVEN
 Kramgasse 45 BERN

**Reiseartikel sowie
 Lederwaren**

Eigene Werkstatt im Hause

Hotel=Restaurant
BRISTOL

STAMMLOKAL DES S. A. C.
 SEKTION BERN

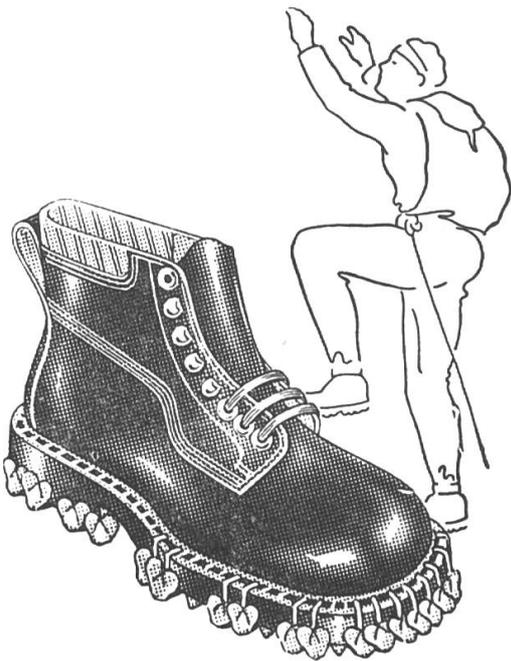


Brillen

**Zeiss-, Kern-
 Feldstecher**

Klein-Camera (für Farbenprojektion)
**Kompasse, Barometer
 Schutzbrillen**

M. Heck, Optiker
 Marktgasse 9, Bern



Beste Ausführung
 in allen Preislagen

Althaus & Cie.
 Waisenhausplatz 12, Bern

Das Photospezialgeschäft bietet mehr,

in jeder Hinsicht. Der Photo- und Filmamateur möge sich anhand unserer Auswahl, der Qualität unserer Apparate und Materialien und der Preise überzeugen. Fachleute erteilen bei uns dienstbeflissen jede gewünschte Auskunft.

Auf Ihre PHOTO-ARBEITEN verwenden wir besondere Sorgfalt.

PHOTOHAUS BERN
 H. AESCHBACHER / Christoffelgasse 3 / Telefon 2 29 55

Unsere
FREUNDE
zuerst!

Ja, so muss es sein! Wer es mit uns Mitgliedern der Sektion Bern des S. A. C. gut meint, dem wollen wir die gute Absicht nach bestem Können vergelten. Wir werden daher dankbar der Inserenten dieses Blattes gedenken, denn ohne sie wäre die Herausgabe unserer Clubnachrichten nicht möglich. Die Inserenten unterstützen unsere Ziele: wir wollen an sie denken und sie bei unseren Einkäufen stets bevorzugen

chen, an dem oben ein Tännchen steht, und das in einem ebenfalls tannenbestandenen, breiten Band fusst, hat ihn letzten Herbst des Bergsteigers letzter Freund erwartet. Lebe wohl, liebenswürdiger, bescheidener Kamerad!

Vom Sättelchen war man im Hui beim Depot. Petrus hatte die ganze Zeit über mit Sophie eine Besprechung wegen des nächsten Tages gehabt; jetzt kehrte er eben zu seinen Geschäften zurück. Wer in diesem Moment zum Sättelchen hinaufblickte, sah dort zwischen wasserschweren Nebelfetzen nur noch eine geisterhafte Gestalt — die gleiche Gestalt, die mich, besonders in heller Bluse, immer wieder an die Tschamba Fii-Reklame erinnert — sich geschäftig wie eine Hexe hin und her bewegen und die Seile einziehen. Es war der, der pflichtbewusst alles Volk in die Tiefe befördert und zuletzt «bleich wie-n-alte Füürwehrma» selbst die luftige Reise angetreten hatte.

Die erst karge Flora barg keine grossen Lockungen in sich, und so war man rasch wieder in Boltigen. Nur einer zauberte aus seinem Rucksack lächelnd einen zweiten, funkelnagelneuen hervor und füllte ihn prall mit den haufenweise umherliegenden Tannzäpfen — eigentlich hätte der den Tourenbericht schreiben sollen, Herr Tourenleiter. Der obligate Trunk in Boltigen muss bei einigen Klubgenossen sehr reichlich ausgefallen sein; denn «man» vergass dort ein Seil, mehrere Lismer und einen Bund Schlüssel, um welche Kostbarkeiten sich scheinbar auch im Zug niemand interessiert hat. Jüdisch-marxistische Flüsterpropaganda benutzte sogar den Umstand, dass der Berichterstatter als Radfahrer die Heimreise etwas früher angetreten hatte, um nach dem Prinzip «les absents ont tort» den grossen Durst und die daherige Vergesslichkeit ihm in die Schuhe zu schieben.

Diesen Spruch: «les absents ont tort» möchte ich in anderm Sinne auf die ganze Tour anwenden; denn sie war glatt, und wer nicht dabei war, hat zum eigenen Nachteil etwas verpasst. Wir danken Herrn Dr. Huber für die umsichtige Organisation und Leitung. *Tier.*

Pfingsttour im Waadtländer Jura.

(27./29. Mai 1944).

Wer den Jura kennt, kehrt immer gern gelegentlich zu ihm zurück. Sogar der geborene Bergler. Und er hat wieder einmal gehalten, was er verspricht: Weite, Fernsicht und Rundsicht, Raum für ausholende Beine und nicht zuletzt Ueberraschungen für den Botaniker. Eine gründliche, zeitraubende Vorbereitung erweiterte das Programm aus Fahrplangründen auf zweieinhalb Tage.

Der Samstag brachte die 14 Teilnehmer über Neuenburg—Yverdon nach Baulmes, 693 m. Dass die Bahn Yverdon—Ste.-Croix heute noch mit Dampf und Gestank fährt, erleichtert das Aussteigen. Die fast 600 m Steigung durch lichten Wald auf den Mont de Baulmes gehören der Fühlungnahme unter den unbekanntem Teilnehmern. Im Mittelpunkt stehen Bergerinnerungen. Hie und da erlaubt ein freier Ausblick die

Feststellung, dass wir über die weite Hochebene des Waadtlandes wie aus dem Flugzeuge sehen und noch sehen werden. Oben erscheinen die Felszacken der Aiguilles de Baulmes, nicht nur 2 oder 3, sondern 15 bis 20 an der Zahl, wie sie im Schweizerjura wohl nirgends so kühn aufstreben. Dieser Zackengrat wird auf dem Ostende umgangen und über wenig steile Weiden das Berghaus wenige Meter unter dem Kamm erreicht. Verpflegung und Quartier werden gerühmt. Manch einen gelüftet, mit seiner Familie dorthin in die Ferien zu gehen. Die Naturstimmungen abends und morgens, der Bergfrieden auf dem von schönen Wettertannen durchsetzten Weiderasen, der Blick zum Chasseron hinüber und hinunter auf den stattlichen Flecken Ste.-Croix lassen wohl diesen Wunsch aufkommen.

Pfingsten. Unstreitig ist der Alpenzeiger die Hauptsehenswürdigkeit. Solche Gründlichkeit muss fesseln. Dass Antiochien und Jerusalem in der und der Richtung liegen und Madrid dort hinaus, das erfüllt uns mit Achtung für den Ersteller. Vom Säntis bis zum Montblanc ist ein umfassender Kranz sichtbar und mit vollendeter Treue in die Platte geritzt. Der Geograph kann sich fast nicht davon trennen. In ungefähr einer Stunde steigen wir die knapp 300 m, dem nordseitig meist bewaldeten Kamm folgend, zur 1563 m hohen *Aiguilles de Baulmes*, hart an der Schweizergrenze.

Auf der herrlichen Morgenwanderung finden wir eine Höhle (die wegen Fehlens von genügend Taschenlampen nur von einigen Gwundrigen ergründet wird) und Becherenzianen in verschwenderischer Zahl. Unterwegs tritt der Tiefblick nach Ste.-Croix in besonders günstige Erscheinung. Darüber hinaus streift der Blick ins benachbarte Traverstal, hinüber zur Brévine und über die Grenze Richtung Pontarlier. Da möchte man verweilen, aber der Weg vor uns mahnt zum Weitergehen. Das nächste Ziel ist der *Mont Suchet*, 1591 m. Im SW greifbar nahe, ein Katzensprung, der kahle Rücken wie Chasseral und Chasseron, erweist sich die Erreichung in der werdenden Mittagshitze als nicht gering zu schätzende Leistung. Der gewaltige Rundblick ist demjenigen des Chasseral vergleichbar. Der Rückstand auf die Marschtabelle des Programms lässt aber keine lange Geniesser-Gipfelrast zu. Die 700 m Abstieg in südwestlicher Richtung bis Ballaigues auf spitzigem Grien in sommerlicher Hitze ermüden recht allgemein. Nach kurzer Restaurationsrast wird das letzte Marschstück nach Le Day in Angriff genommen. Um die Wegstrecke abzukürzen, wird mit der Luftlinie spekuliert. Diese Spekulation hätte bald zum Verfehlen des Zuges geführt. Der Jougnez fließt tief eingeschnitten und seine Ufer sind steil. Oder war es die Orbe? «Ihr habt Karten und nur ich habe keine; wie soll man da etwas erfahren!»

Eine kurze, rassig geschüttelte Bahnfahrt bringt uns ans Ziel des Sonntags: *Le Pont*, 1008 m. Am gastlichen Tisch des recht eleganten Hauses wird alle Müdigkeit vergessen. Die herrliche Lage von Le Pont kann in Frische genossen werden und ein Hock mit Mitgliedern der Sektion Bern des Frauen-A. C. beschliesst den Tag.

Pfingstmontag. Bleibt noch die *Dent de Vaulion*, 1486 m. Das Wetter ist wieder ganz schön, die gestrigen Gewitterwolken sind ohne Wirkung in Nichts zerflossen. Der Aufstieg ist sehr angenehm und verhältnismässig kurz. Die Aussicht beschränkt sich auf die Nähe. Die Alpenkette sitzt in Wolken. Einzig der Montblanc erscheint über denselben in unbeschreiblicher Majestät. Die Entfernung entspricht derjenigen vom Chasseral zur Jungfrau. Gruppenweise wird der schöne Gipfel verlassen. Ganz allein sitze ich zuletzt oben und kann mich fast nicht trennen, gehe ringsum, schaue zu den Bergen, auf die Seen zu Füssen, in den tiefen Kessel von Vallorbe — und da sitzt noch einer, abseits, allein.

Im Wirtshaus unter dem Gipfel hole ich zwei durstige Nachzügler ein und schliesse mich ihnen an. Erst im alten Romainmôtier trifft man sich wieder, hört ein Referat von Herrn Simon über die geschichtliche Entwicklung dieses Ortes mit seinem Cisterzienserkloster, besichtigt die ehrwürdige Klosterkirche und tritt den Schlussmarsch nach Orbe an.

Erst am Ende dieser vielseitigen Tour begreift man die eingangs erwähnte «zeitraubende Vorbereitung», die wir dem Tourenleiter Hefermehl wärmstens verdanken. Dass unter den Teilnehmern die Jahrgänge 1866, 67 und 68 vertreten sind, erhärtet die jung erhaltende, früher nicht für möglich gehaltene Wirkung systematisch betriebenen Wanderns. Aber auch für den Jüngsten, einen 15er, waren die Marschanforderungen genügend.

Ad. v. Känel.

Wildhorn (3264 m).

29./30. April 1944. Leiter: G. Pellaton. 12 Teilnehmer.

Bei vielversprechendem Wetter kommen wir gegen 16.30 Uhr in der Lenk an und nehmen sogleich den Weg unter die Füsse. Die Hemdärmel werden hinaufgeschoben, die Skis auf den Buckel genommen, und so trotten wir bis zu den Iffigenfällen, wo wir die Skis anschnallen können. Nach kurzer Rast auf Iffigenalp erreichen wir nach ca. 4 Stunden die Wildhornhütte. Die Nacht ist klar und voller Zuversicht kriechen wir unter die Decken. Um 5 Uhr geht der allgemeine Rummel los. Wir haben unsern Tee bald und können schon um 6 Uhr losziehen. Das Wetter hat sich verschlechtert, die umliegenden Grate sind in Wolken und Nebel gehüllt. Die günstigen Schneeverhältnisse erlauben den Aufstieg auf der etwas kürzeren Sommerroute, östlich des Kirchlis. Es weht eine ziemlich frische Bise, die dann weiter oben immer heftiger wird. Nach 2¼ Stunden erreichen wir den Gipfel, doch bald machen wir uns an die Abfahrt. Wir haben sehr gegen den kalten, starken Wind zu kämpfen, der jedoch das Gute hat, dass im Laufe des Vormittags die Wolken auseinandergeschoben werden, und die Sonne zum Vorschein kommt. Uns immer an die Aufstiegsroute haltend, drehen wir Bogen um Bogen, bis wir etwas oberhalb der Hütte auf ein aperes Plätzlein stossen, wo wir das Mittagessen einnehmen. Nach einem Schluck Tee in der Hütte, verlassen wir diese um 11½ Uhr. Bald sieht man uns im Anstieg gegen das Iffigenhorn, das wir in einer Stunde erreichen. Eine weitere Stunde gönnen wir uns dort oben und lassen uns von der Sonne bräunen, dann fahren wir einen wunderschönen Slalom

bis zu den Iffigenfällen. Noch eine Stunde zu Fuss, und schon grüsst uns das Kirchlein von Lenk, wo wir voll befriedigt über den genussreichen Tag, die MOB besteigen. Dem Tourenleiter den besten Dank. *HO.*

First—Allmengrat—Bonderspitze.

10./11. Juni 1944. Leiter: Othmar Tschopp. 9 Teilnehmer.

Bindfäden regnete es und das Barometer zeigte einen seltenen Tiefstand, als wir uns am Bahnhof einfanden. Sogar unser Tourenleiter hatte den letzten Rest Optimismus eingebüsst und war in Zivil erschienen. Trotzdem machten wir uns auf den Weg, fast die einzigen Bergsteiger, die es wagten, Bern zu verlassen.

Ein angenehmer Aufstieg brachte uns von Frutigen durch regenfrische Weiden auf die prächtig gelegene Elsigenalp. Während der Nacht wurde es merklich kühler und es begann zu schneien. Gegen acht Uhr starteten wir trotzdem und stiegen über frisch verschneite Hänge auf den Stand, begleitet von dichtem Nebel, der uns, bis auf einige Aufhellungen, auch während der Traversierung zum Bonderspitz anhänglich blieb. Eine nette Gratklettern brachte uns in knapp drei Stunden über teilweise nasse und etwas lose Felsen vom First über den Allmengrat auf den Bonderspitz. Prächtige Tiefblicke entschädigten uns für die spärliche Aussicht auf die Hochgipfel.

Ein flotter Schneerutsch durch ein steiles Couloir brachte uns in kurzer Zeit nach Oberallmen. Nach längerer Rast ging es weiter und über ein ganz raffiniert angelegtes Weglein unter imposanten Felswänden und kleineren Wasserfällen nach Kandersteg hinunter, wo wir aussergewöhnlich früh eintrafen.

Keiner von uns bereute, diese Tour trotz den schlechten Anzeichen durchgeführt zu haben. Besonders sei Herrn Tschopp für den raschen Entschluss und die Uebernahme der Tourenleitung gedankt. *R. Z.*

Literatur.

C. A. W. Guggisberg und E. Hunzinger: «Schmetterlinge und Nachtfalter.» Mit 115 kolorierten Abbildungen auf 16 Tafeln und 35 Textabbildungen auf Kunstdruckpapier. Verlag Hallwag, Bern. Preis kartoniert Fr. 3.80.

In der Hallwag-Taschenbücherei ist ein neues schmuckes Bändchen erschienen, das der Naturfreund, der sich in die Welt der Schmetterlinge einführen lassen will, mit Gewinn zu Rate zieht und auf seinen Wanderungen bequem in die Tasche stecken kann. Auf beschränktem Raum gibt es in angenehmem und sauberem Antiqua-Druck eine ganz allgemein gehaltene, durch klare Textfiguren illustrierte Darstellung über Bau und Lebensweise der verschiedenen Stadien im Entwicklungsgang der Schmetterlinge und über die vielen biologischen Eigentümlichkeiten, die im Leben dieser Insektenordnung eine Rolle spielen. Den Schädlingen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Der spezielle Teil liefert einen Ueberblick über die grösseren Familien, sowie Angaben über Vorkommen, Flugzeit und Entwicklung der häufigeren Arten, die dem Laien in der Natur etwa zu Gesicht kommen. Die in der Umgebung Berns am Tage anzutreffenden Falter sind z. B. sozusagen alle besprochen und lassen sich bei aufmerksamer Betrachtung und Vergleichung mit den farbigen Abbildungen meist mühelos bestimmen.

Dr. phil. A. Schmidlin, Bern.